

Literaturbesprechungen.

Geburtenrückgang, Mahnruf an das deutsche Volk. Von Richard Korbherr. Mit einem Geleitwort von Reichsführer SS Heinrich Himmler. Dritte verbesserte Auflage. Süddeutsche Monatshefte, München, 1935, 48 S.

In dem Vorwort wendet sich Heinrich Himmler an das gesamte deutsche Volk und fordert es auf, Halt zu machen auf dem Wege zum Volkstod und einen Anfang zu neuem deutschem Volksleben zu begründen. In der Schrift selbst geht Korbherr von der Behauptung aus, die Robert Malthus 1798 aufgestellt hat, nach der sich die Menschen in geometrischer Progression, die Nahrungsmittel dagegen nur in arithmetischer Progression vermehren, und erörtert den Einfluß dieser Lehre auf die Staats- und Wirtschaftspolitik vergangener Zeiten. Er kommt zu dem Ergebnis, daß man von einer drohenden Überbevölkerung der Erde niemals sprechen könne. Im Anschluß hieran behandelt er die Entvölkerung der Kulturstaaten der Vergangenheit und Gegenwart als Folge der Zivilisation. Der Verfasser setzt den Begriff der Zivilisation in Gegensatz zum Begriff der Kultur. Er versteht unter Zivilisation die Veräußerung und das Anorganisch-Werden der Kultur. Den Nachweis, daß sich die mächtigen Kulturvölker der Vergangenheit durch den Geburtenrückgang selbst vernichtet haben, gewinnt der Verfasser mit einer Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung bei den Babyloniern, die wohl das älteste Kulturvolk der Erde sind. Bei ihnen hat die Zivilisation und damit der Geburtenrückgang um 2200 v. Chr. den Anfang genommen. Das alte Ägypten war bereits um 1350 v. Chr. ziemlich entvölkert. In Griechenland setzte der Geburtenrückgang zur Zeit des Peloponnesischen Krieges ein, bei den Römern in der Zeit zwischen dem Zweiten und Dritten Punischen Krieg. In gleicher Weise behandelt der Verfasser die Geburtenrückgangsverhältnisse im alten Arabien und im alten Mexiko. Die Entwicklung hat sich bei allen Völkern des Altertums in der Weise vollzogen, daß der Geburtenrückgang zunächst die großen Weltstädte, darauf die kleineren Provinzstädte und zuletzt das Land erfaßte. Die Weltstädte wuchsen jedoch zunächst noch weiter, und zwar infolge der Zuwanderung vom Lande. Dieser Zuwanderungsstrom wurde jedoch allmählich immer schwächer, bis er schließlich ganz versiegte, und von da ab brachen die großen Städte schnell in sich zusammen.

Der abendländische Geburtenrückgang hat um 1800 in Frankreich begonnen. Hier entfielen in der Mitte des 18. Jahrhunderts noch 40 Geburten auf 1000 Einwohner. Im Zeitraum 1801 bis 1810 waren es nur noch 32, 1861 bis 1870 nur noch 26 und 1871 bis 1880 25, während im letzteren Zeitraum die deutsche Geburtenziffer 39 betrug. Von Frankreich aus hat der Geburtenrückgang Übergang auf das gesamte Abendland. Nach dem Weltkrieg weist Deutschland einen besonders starken Geburtenrückgang auf, und zwar den stärksten in der Reihe der europäischen Länder. Während bis 1921 die Stadt Paris unter den Weltstädten die niedrigste Geburtenziffer hatte, trifft dies seit 1922 auf die Stadt Berlin zu. Auch der neuerliche Geburtenrückgang wird von einer Wanderungsbewegung vom Lande nach der Stadt begleitet. So erklärt es sich, daß von 1871 bis 1933 die Bevölkerung der Großstädte auf das 7 $\frac{1}{2}$ -fache gestiegen und die des flachen Landes um rund $\frac{1}{20}$ gesunken ist. Der Geburtenrückgang beeinflusst in starkem Ausmaße den Altersaufbau und führt zu einer Gegenwartslese, da er hauptsächlich bei den an Erbgut Hochwertigen in die Erscheinung trat, während sich die Fortpflanzung der Minderwertigeren zunächst nur in geringem Grade verminderte. Am stärksten ist der Geburtenrückgang bei der weißen Rasse, weniger stark und zum Teil überhaupt nicht vorhanden bei den fremden Rassen. Die Folge hiervon ist die Durchdringung der weißen Rasse von fremden, die die Gefahr der Rassenmischung und damit den Tod der weißen Rasse bedeutet. Dank der zielsicheren bevölkerungspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, die der Verfasser im einzelnen anführt, weist in Deutschland die Geburtenkurve von 1933 ab eine Wendung nach oben auf. Zu den deutschen bevölkerungspolitischen Maßnahmen stellt der Verfasser die entsprechenden italienischen in Vergleich. Durch die ganze Schrift, die von dem ernststen Streben, das deutsche Volk wachzurufen, durchdrungen ist, zieht sich der Gedanke, daß das Geburtenproblem der Gegenwart nicht eine Sache des Körpers, sondern der Seele ist.

J. Burkhart.

Die Landwirtschaft — wie sie wirklich ist. Von Venno Marquart. Paul Parey, Berlin, 125 S.

Mit der in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts rasch fortschreitenden industriellen Entwicklung im Deutschen Reich vollzog sich gleichzeitig eine Verlagerung des Schwergewichtes von der

Landwirtschaft auf die Industrie, der Bevölkerung vom Lande auf die Stadt. In dem Maße, in dem diese einschneidenden Vorgänge sich vollzogen, wurden auch Landwirtschaft und Landleben dem Gesichtskreis und dem Bewußtsein eines großen Teiles des deutschen Volkes entrückt. Hinzu kam, daß die technischen Fortschritte, die die Industrie vorzuzeigen vermochte, in ihrer größeren Sinnfälligkeit die Aufmerksamkeit der Bevölkerung in viel höherem Maße fanden als die wertmäßig ebenso großen, aber stillen Fortschritte der Landwirtschaft. Die Leistungen und der Kampf des deutschen Bauern wurden vom eigenen Volke unterschätzt. Die Lehren der Kriegsblockade, die dringend eine gesunde, leistungsfähige Landwirtschaft forderten, wurden rasch vergessen. Ein dem Volk eifrig gepredigter Wirtschaftsrationalismus verlangte die unter ganz anderen natürlichen Verhältnissen gewonnenen billigen Überseeerzeugnisse, um die Lebenshaltungskosten des Volkes niedrig zu halten zugunsten der Ausfuhr von Industriewaren. Es wurde mißachtet, daß mit dem Wirtschaftszweig Landwirtschaft, der gegenüber der überseeischen landwirtschaftlichen Erzeugung nicht wettbewerbsfähig sein konnte, ein Bevölkerungsteil untöschlich verbunden war, der volkswirtschaftlich, vor allem rassisch und rassehygienisch einen Brunnen darstellte, aus dem das Volk die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit schöpfte, die das zerstörende Stadtleben ihm ständig raubte. In der Gegenwart unternimmt es eine Gesetzgebung, die in der Verwirklichung einer echten Volksgemeinschaft in wirtschaftlicher, ständischer und sittlicher Hinsicht das Gebot der Vernunft sieht, der deutschen Landwirtschaft ihr wirtschaftliches Dasein zu sichern. In der gleichen Front wird der Kampf um das Verständnis des Volkes für die Lage und die Aufgaben der Landwirtschaft geführt das Voraussetzung für eine landwirtschaftsfreundliche Haltung des Volkes mit ihren politischen und wirtschaftlichen Folgen ist. In diesem Kampfe nimmt Marquart mit seinem Werke eine wichtige Stellung ein.

In anschaulicher Weise wird zunächst geschildert, wie in Deutschland sich der Übergang vom Agrar- zum Industriestaat vollzog. Die glücklichen Kriege der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts brachten einen ungeahnten Konjunkturaufschwung, dessen Größe sich erst heute voll überblicken läßt. Die Bevölkerungszahl stieg in wenigen Jahrzehnten um mehr als 50 v. H. von 41 auf 64 Millionen, die Lebensansprüche wuchsen mit zunehmendem Wohlstand, im Volk entstand ein Optimismus, der nicht selten den realen Boden unter den Füßen verlor. Das deutsche Volk wurde vom Agrarvolk zum Industrievolk. Während im Jahre 1882 noch 40 v. H. der deutschen Bevölkerung dem landwirtschaftlichen Beruf zuzuzählen waren, rechneten im Jahre 1925 nur noch 23, v. H. zu ihm. Die Rückwirkungen dieser Entwicklung trafen die Landwirtschaft, die ihre Menschen ständig an die Industrie abgab. Der Arbeitermangel wurde eine chronische Erscheinung, an der die Landwirtschaft krankte. Je mehr die Bevölkerung wuchs und sich zugunsten der Industrie verschob, um so mehr vergrößerte sich der Strom ausländischer Nahrungsmittel, der ins Land floß. Der Einfuhrüberschuß an Getreide einschl. Mais betrug 1882: 1 903 697 t, 1912: 5 884 550 t. Ähnlich lagen die Verhältnisse auch bei einer großen Reihe anderer Nahrungsmittel. Eine Nahrungsreichheit des deutschen Volkes bestand nicht mehr. Der Einfuhrüberschuß konnte nur bezahlt werden, wenn es dauernd gelang, einen glatten Absatz der erzeugten Industriewaren im Auslande zu erhalten. Da man davon überzeugt war, wurde dem Problem der Selbstversorgung niemals ernstlich nähergetreten. Bald versuchten aber auch andere Industrieländer, ihren Warenüberschuß auf dem Weltmarkte unterzubringen. Deutschland gab sich der Illusion hin, daß seine Arbeit qualitativ zu hochstehend sei, um auf dem Weltmarkte ernstlich bedroht zu werden, übersah dabei aber, daß dem deutschen Arbeiter mit seinem hohen Lebensstandard eine große Masse von weit billigeren Arbeitskräften gegenüberstand, die durch deutsche Maschinen und Fachleute in den Stand gesetzt wurden, den hohen Stand der deutschen Industrie zu erreichen. So kam es endlich auch zum Weltkriege, dessen tiefste Ursache der Kampf um Absatzgebiete war.

Deutschland glich einer eingeschlossenen Festung, die durch Mangel an Nahrungsmitteln allmählich gezwungen wurde, zu kapitulieren. Krieg und Nachkriegszeit wirkten sich in nachteiligster Weise für die Landwirtschaft aus. So wuchs die Verschuldung der Landwirtschaft rasch bis auf 11,7 Milliarden gegen Mitte 1932. Ende 1932 waren bei einer Verschuldung von 11,4 Milliarden 600 bis 620 Millionen = 5,2% Zinsen aufzubringen, denen eine Vorkriegsverschuldung von 17,5 Milliarden mit 750 Millionen = 4,2% Zinsen gegenüberstand. Aber auch der geringere Zinsdienst des Jahres 1932 ist zu hoch, um